



CHRONIK

der

Ryffhäuser

**Kameradschaft Klaswipper
gegr. 1866**

Für

die Zeit

von

1866 bis 1966





**Erste Seite vom
Protokollbuch
aus dem Jahr 1866
des
Landwehrvereins
Claswipper**

Vorwort zur Chronik

Die Entstehung dieser Chronik hat ihre eigene Geschichte. Sie wurde anlässlich der 100 Jahrfeier vom damaligen Ehrenvorsitzenden Moritz Lindner für Die Festzeitschrift geschrieben. Als auch bei mir das Computerzeitalter einzog, Schrieb ich die Chronik ab und stellte sie in den Computer ein, mit der Absicht, sie für die Nachwelt dauerhaft zu erhalten.

Ich druckte sie aus und zog Werner Künzel zur Korrektur hinzu. Nachdem die Tippfehler verbessert waren, erfolgte wiederum ein Ausdruck. Hierzu wählte ich aus dem Computer eine antike Schrift. Durch eine Unachtsamkeit löschte ich unwiederbringlich einen ganzen Datenbereich, dabei auch die Chronik. Was blieb war der Antikausdruck und die Urfassung in der Festzeitschrift.

So blieb es einige Jahre, bis mir die Idee kam, Gleichzeitig mit der Chronik von 1966 bis 2011, die ich für unser 145. Stiftungsfest schrieb, die alte Chronik irgendwie wieder zum Leben zu bringen. In Meiner Großnichte Monja Spitzer fand ich eine Helferin, die in der Lage war, die antike Schrift zu lesen. Ein weiterer Vorteil sie konnte mit einem Computer umgehen.

Sie machte sofort den Vorschlag, wenn das Werk für die Nachwelt bestimmt sein soll, eine moderne Schrift zu wählen. Ein vernünftiger Vorschlag, den wir auch in die Tat umsetzten.

Chronik der Kyffhäuser Kameradschaft Klaswipper

1866 bis 1966

hnet. Für diese Chronik ist es doch gut, dass es nicht so geworden ist, wie es im Jahr 1954, dem Jahr der Wiedererstehung unserer Kameradschaft, der damalige Schriftführer in seinem Protokoll aufschrieb: „Nach dem Zusammenbruch 1945 wurde der Reichskriegerbund Kyffhäuser seitens der Militärregierung verboten. Wir alle wissen, wie die damalige Zeit aussah: Unter diesen Umständen sind auch bei unserer Kameradschaft sämtliche Unterlagen und Gegenstände vernichtet worden.“ Das war nun, Gott sei Dank, ein Irrtum, denn der letzte „Kameradschaftsführer“ hatte Protokoll- und Kassenbücher, in der Tiefe seines Bücherschranks wohl verborgen, in die Nachkriegszeit hinüberretten können. Abgesehen von einem Dutzend Gewehren, 2 Karabinern und einem Kleinkalibergewehr, die tatsächlich spurlos verschwunden, waren die genannten Bücher geblieben und bei mehrfachen Hausdurchsuchungen nicht entdeckt worden. Sonst wäre es unmöglich die Geschichte der Kameradschaft Klaswipper zu schreiben. Wenn es keine Aufzeichnungen über die Versammlungen dieses Vereins gäbe, denn das Gedächtnis auch unserer älteren Mitglieder- und wir hatten 1966, im 100. Jahr einige 80 Jährige dabei- reicht nicht bis in das Gründungsjahr unserer Kameradschaft, bis in das Jahr 1866.

1966- das ist das Jahr, in dem der „Deutsche Krieg“ zwischen Preußen und Österreich stattfand, der Krieg, der nach dem Willen Bismarcks über die Führung im deutschen Raum entscheiden sollte. Am 2. Juli war die entscheidende Schlacht bei Königgrätz in Böhmen und Preußen ging als Sieger aus dem Krieg hervor. 1866- das ist auch das Gründungsjahr des Landwehrvereins Klaswipper, des Ursprungs der heutigen Kyffhäuserkameradschaft, die 1966, als mit der Chronik begonnen wurde, auf ein 100-jähriges Bestehen zurück blicken konnte.

Villa Buchholz in Ohl Federzeichnung nach einer alten Fotografie.

1977 von H.-D- Vollmar gezeichnet



Von hier aus wurde die Kyffhäuser-Kameradschaft Klaswipper gegründet und von hier aus wurde sie über 42 Jahre lang vom Kommerzienrat Buchholz geleitet.

Der eigentliche Gründungstag ist der 11. November 1866, aber als Stiftungstag gilt- wie konnte es anders sein- der 3. Juli, der Jahrestag der oben genannten Entscheidungsschlacht.

45 Wehrleute schlossen sich zum Landwehrverein Klaswipper zusammen. Im Gründungsprotokoll finden sich viele alte bekannte Namen: Lausberg, Neuhaus, Kleine, Vollman, Fastenrath, Meienborn, Rademacher, Plate, Cramer, Alfer, Strombach, Berges, Dörscheln, Zimmermann, Heukelbach, Schlieper, Kollenberg, Schröder, Klüppelberg, Bickenbach und nur einige wenige, die wir heute nicht mehr kennen: Marsch, Bauer, Wehn, Lüttike. Der erste Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

- Karl-August Buchholz, Kommandeur
- Eugen Buchholz, Adjutant
- Wilhelm Vogelsang, Rechnungsführer

Dazu 4 Beisitzer

- Fritz Neuhaus, Kleinfastenrath
- Peter Strombach, Königsheide
- Fritz Plate, Großfastenrath
- August Bickenbach, Hollmünde

Im Jahre 1874 wurde die Zahl der Beisitzer auf 6 erhöht.

Die alten Statuen aus dem Jahre 1866 sind noch vorhanden. Da heißt es im § 1: Zweck des Vereins:

1. Freundschaftliches Zusammenhalten früherer Soldaten
2. Unterstützung bedürftiger Kameraden
3. Feierliche einfache Begleitung auf dem letzten Wege

Im Jahre 1889 kam noch ein vierter Punkt dazu, nämlich:

Pflege, Betätigung und Stärkung der Liebe und Treue zum deutschen Vaterland,
ein Punkt, der hinfort vor den drei genannten rangierte.

§ 13 bestimmte den ersten Sonntag jeden Vierteljahres als Appelltag. Ein bestimmtes Appell-Lokal war nicht vorhanden. Es wurde von Fall zu Fall vom Vorstand festgelegt. Da das Gebiet des Landwehrvereins von Schmitzwipper bis Leuchtenbirken und von Anschlag bis Kemmerich reichte, fanden die Appelle nicht nur in Klaswipper bei den Wirten Neuhaus, Wicke, Duisberg, Streppel, Ohler, nicht nur bei Alfer im Hagen, bei Schröder und Aschenberg in Gogarten, sondern auch bei Grüterich und Müller in Kreuzberg und bei Goller in Dohrgaul statt.

Und wehe, wenn ein Kamerad unentschuldigt fehlte! Strafe 2 ½ Silbergroschen. Nur, wer mehr als eine Stunde vom Appell- Lokal entfernt wohnte, brauchte diese Strafe nicht zu zahlen. Aber an der Beerdigung eines verstorbenen Kameraden hatten alle teilzunehmen. Wer sich nicht ausreichend entschuldigte, bezahlte 10 Silbergroschen an die Vereinskasse. 5 Silbergroschen betrug die Strafe, wenn ein Vorstandsmitglied unentschuldigt bei einer Vorstandssitzung fehlte oder eine halbe Stunde zu spät kam. Einführung eines Gastes bei einer Veranstaltung kostete ebenfalls 5 Silbergroschen.

In einer Sitzung am 29.11.1866 wurden 7 Trauerbezirke festgelegt und die gleiche Anzahl Fouriere (Vereinsboten) ernannt. Jedes Mitglied war verpflichtet, dieses Amt anzunehmen. Die ersten Fouriere waren:

1. Andreas Alfer in Gogarten,
2. Friedrich W. Vosswinkel in Kempershöhe,
3. Gustav Höfer in Herweg,
4. Gustav Zimmermann in Kupferberg,
5. Theodor Schlieper in Nieder- Klüppelberg,
6. Karl Fastenrath in Großfastenrath,
7. Karl Dörscheln in Ohl

Die Bezirke waren recht ausgedehnt, z.B. umfasste der 3. Bezirk die Ortschaften: Hollmünde, Nagelsgaul, Obergaul, Dohrgaul, Küppersherweg, Grennebach, Hahnenberg, Vordermühle, Unterstenhof, Unterdiendorf, Oberkemmerich. Es war also eine kleine Tagesreise, wenn der Fourier überall die Kameraden seines Bezirkes benachrichtigen musste. Die Fouriere wurden im Februar 1868 abgelöst, andere wurden bestimmt, so auch ein Kamerad Gottlieb Kriegeskorte aus Niederheukelbach. Aber der weigerte sich, das Amt zu übernehmen, obgleich er nach den Statuten dazu verpflichtet war. Was also nun tun? Hat man ein Statut, das das Vereinsleben bis ins Kleinste regelt? Oder war das nur ein Fetzen Papier? Man ordnete einen Kameraden an, der die Aufgabe hatte Kriegeskorte zur Übernahme des Amtes zu bewegen. Sollte er auf seiner Weigerung beharren, dann soll der Mittelsmann ihn dazu bringen, freiwillig aus dem Landwehrverein auszutreten. Wenn der Dickkopf auch das ablehnt, dann soll auf dem nächsten Appell die Angelegenheit entschieden werden. Über den Ausgang der Geschichte ist in den Protokollen nichts zu finden, aber ein Jahr später steht seine Unterschrift unter dem Kassenrevisionsprotokoll, so dass also anzunehmen ist, dass der abgeordnete Kamerad Erfolg mit seiner Mission hatte.

Im Jahr 1869 sah sich der Kommandeur veranlasst, die Fouriere sehr ernst an ihre Pflicht zu mahnen. Wahrscheinlich hatten sie des Öfteren ihre Kameraden von dem Termin der Appelle nicht in Kenntnis gesetzt. Die Versammlung beschloss, dass die säumigen Fouriere die Strafe, die durch ihre Schuld fehlenden Kameraden, zu zahlen hätten. Das Jahr 1876 bringt eine Neueinteilung der Fourierbezirke, weil für einige Vereinsboten die Wege doch zu weit und

zeitraubend waren. Statt 7 sind es jetzt 9 und ein Jahr später fasste man den Beschluss, Einladungen zu Versammlungen in beide Wipperfürther Zeitungen einrücken zu lassen. Später hat man die Fouriere doch wieder eingesetzt und zwar, als die weit entfernt wohnenden Kameraden aus dem Verein austraten. Das war im Jahr 1880. Da kamen 2 sehr höfliche Schreiben an den Kommandeur Buchholz, das eine war von einem Herrn von Rentzell und kam aus Dohrgaul, das andere kam aus Kreuzberg und hatte den dortigen Lehrer zum Verfasser. Der Inhalt der beiden Schreiben war derselbe. Man teilte die Gründung eines Kriegervereins in Dohrgaul und Kreuzberg mit und gab den Übertritt von 12 bzw. 8 Kameraden zu den neuen Vereinen bekannt.

Nun konnte auch die Lokalfrage des Landwehrvereins Klaswipper ein für allemal geklärt werden. Man beschloss: gewöhnliche Appelle finden bei Neuhaus in Klaswipper statt, Stiftungsfeste werden bei Andreas Alfer im Hagen gefeiert. Viele solcher Feste sind seit 1866 gefeiert worden. Das erste fand pünktlich am 3. Juli 1867 statt. Alles wurde bei einem Appell am 24. März 1867 festgelegt, es wurde beschlossen, dass an diesem Tage ein einfaches Essen sei und Musik bestellt werden sollte, dass die unentgeltliche Einführung von gestattet und dem Verein sehr angenehm sei. Dem Vorstand wurde die Wahl des Lokals (Andreas Alfer besitzt zu dem Zeitpunkt noch kein Lokal) sowie das bestellen der Musik und das arrangieren des Essens mit dem betreffenden Wirt hinsichtlich des Preises und überhaupt aller anderen etwaigen Bedingungen überlassen. In einer Vorstandssitzung am 3. Juni 1867 wurde als Festlokal die Wirtschaft Streppel in Klaswipper bestimmt. Der Preis für das Essen wurde mit 6, höchstens 7 ½ Silbergroschen festgesetzt. Als Entschädigung für die Musik, die beim Abendessen und beim Ball spielen sollte, wurden 10 Taler veranschlagt. Aber mit dem Wirt Streppel wurde man bei den Verhandlungen über das Abendessen nicht einig; wahrscheinlich waren ihm die 60 oder 75 Pfennig zu wenig. In einer neuen Vorstandssitzung am 12 Juni beschloss man, das erste Stiftungsfest bei dem Wirt Wilhelm Schröder in Gogarten zu feiern, der wohl auf die Bedingungen des Vereins eingegangen sein muss. Am Festtag versammelten sich die Kameraden um ½ 7 Uhr abends in Ohl und marschierten mit Musik, unter Anführung einer weiß-seidenen Fahne, die am gleichen Tage dem Landwehrverein von Herrn Karl Friedrich Buchholz in Ohl als Geschenk überreicht worden war, zum Festlokal in Gogarten. Hier fand dann um 7 Uhr ein Appell statt (mit Verlesung der Stammrolle um 7 ¼ Uhr, um festzustellen, wer fehlte), bei dem man den Stifter der Fahne zum Ehrenmitglied ernannte und von den Gebrüder Buchholz (Kommandeur und Adjutant) 5 Silbergroschen kassierte, weil sie zu einer Vorstandssitzung zu spät gekommen waren. Dann schritt man zum Abendessen und anschließend konnte bis in die Nacht getanzt werden. An Eintritt flossen an diesem Abend 15 Taler, 4 Silbergroschen und 6 Pfennig in die Vereinskasse, so dass also die Kosten für die Musik in Höhe von 11 Talern gedeckt waren und sogar noch ein Überschuss verblieb.

Bis zum Jahr 1875 zeigte das Kassenbuch die Bezeichnungen Taler, Silbergroschen und Pfennig; von da an die von Bismarck einheitlich für das deutsche Reich eingeführten Mark und Pfennig. Nach 8jährigem Bestehen sah der Kassenabschluss des Jahres 1874 so aus:

Einnahmen: 174 Taler, 10 Silbergroschen Ausgaben: 46 Taler, 19 Silbergroschen

Also Bestand: 127 Taler, 21 Silbergroschen

Der Bestand des nächsten Jahres betrug 691,90 Mark, 5 Jahre später waren es schon 1.126,62 Mark. Hier ist nun die beste Gelegenheit, von den großzügigen Stiftungen der Familie Buchholz zu berichten, die in einzigartiger Weise den Landwehrverein finanziell unterstützte. So stiftete der Kommandeur Karl August Buchholz 1.000 Mark, später 8 Gewehre für den Ehrenschatz bei Beerdigungen. Frau Karl August Buchholz nach dem Tode ihres Mannes ebenfalls 1.000 Mark. Major Ernst Buchholz im Jahre 1916 1.000 Mark, derselbe 1918 abermals 1.000 Mark, Herr Emil Buchholz in Krommenohl im Jahre 1917 gleichfalls 1.000 Mark.

Das sind Summen, die es dem Verein leicht machen, seinen im Statut vorgesehenen Pflichten, nämlich Unterstützung Bedürftiger oder zur Fahne einberufener Kameraden oder deren Familien, nachzukommen. So findet man in den Protokollen dann auch immer wieder Angaben, die die guten finanziellen Verhältnisse des Vereins beweisen. Die Kasse schließt beispielsweise ab:

- 1883 mit einem Bestand von 1.163,97 Mark
- 1886 mit einem Bestand von 1.674,05 Mark
- 1890 mit einem Bestand von 2.045,58 Mark
- 1910 mit einem Bestand von 3.067,88 Mark

1914 bei Kriegsbeginn war ein Vermögen von 4.100 Mark vorhanden. In allen Fällen, wo Hilfe notwendig war, ist der Verein dann auch helfend eingesprungen, auch, als die Gelder noch nicht so reichlich zur Verfügung standen. Als ein Kamerad einmal ein Vierteljahr sehr krank war und keinen Verdienst hatte, übernahm der Verein die Zahlung der Arzt- und Apothekerkosten. Es heißt in dem betreffenden Protokoll, dass man dies als „die zarteste und schonendste Art der Unterstützung“ betrachte. Ein anderes Mal gibt es 5 Taler, dann wieder im Falle eines Armbruchs 29 Mark, für die Hinterbliebenen eines verstorbenen Kameraden und deren Familien 30 Mark zuzuweisen, wobei nicht vergessen werden darf, dass die genannten Summen mindestens sechsfach werden müssen, wenn wir ihren Wert mit dem Wert von 1066 (Jahr der Hochrechnung) nachkommen wollen.

Das eindrucksvollste Beispiel für kameradschaftliche Hilfsbereitschaft bietet wohl das Jahr 1914. In diesem Jahr wurden für Unterstützungszwecke 1.361 Mark ausgegeben. Auch ein Sterbegeld hat unser Landwehrverein eingeführt, das natürlich aus der Vereinskasse gezahlt wurde. Es gab zuerst ein Sterbegeld von 40 Mark und später, als sich die Inflation bemerkbar machte, einen Betrag in Höhe des halben Sargpreises.

In den Protokollen finden sich noch andere Beweise für die guten Vermögensverhältnisse des Vereins. Einem Kommandanten, der als Polizeidiener sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte, schenkte man eine Brieftasche mit 39 Mark, zur Silberhochzeit des damaligen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich III, 30 Mark, 50 Mark zur goldenen Hochzeit eines Kameraden, 200 Mark zur nationalen Flugspende, 68 Mark für das Kaiser-Wilhelm Denkmal auf dem Kyffhäuser.



Die Kameradschaft kurz vor dem 1. Weltkrieg vor dem Gasthof Wiesengrund

Dass der Verein bei so blendenden Vermögensumständen auch an sich selbst dachte, ist wohl selbstverständlich. So gibt es

- 1882: 6 Biermarken,
- 1883: 10 Biermarken,
- 1885: Freibier und noch 3 Biermarken dazu,
- 1887: 5 Biermarken,
- 1888: 6 Biermarken,
- 1889: zu Kaisers Geburtstag 100 Liter Münchener Bier,
- 1891: 25jähriges Stiftungsfest 3 Mark je Kamerad, außerdem 100 Mark für das Feuerwerk

Um den Kameraden ein einigermaßen einheitliches Aussehen zu geben, wurden auf Vereinskosten neue Hüte zu 3,80 Mark angeschafft, eine Ausgabe von immerhin 250 Mark, denn die Zahl der Mitglieder betrug 1870 47 und 1872 76. Das Tragen eines schwarzen Hutes mit Kokarde bei allen Vereinsveranstaltungen wurde obligatorisch gemacht. Der erste Anfang, Mützen zu tragen, wurde 1886 gestellt, viel aber glatt durch, erst 1893 entschloss man sich zu Mützen, die wieder auf Vereinskosten gekauft wurden. Die angeführten Beispiele sind auch Beweise dafür, dass der Vorstand alles tat, um auch dem kleinen Mann die Mitgliedschaft im Landwehrverein zu ermöglichen, denn zu seinen Mitgliedern zählten ja nicht nur Leute, die sich gut helfen konnten, sondern auch andere, denen es teuer wurde, alle Veranstaltungen mitzumachen.

Wie der Vorstand für das Wohl seiner Mitglieder sorgte, so ist er auch darauf bedacht, Ehre und Ansehen des Vereins hochzuhalten und zu schützen. Da erschien im Jahre 1874 in dem Wipperfürther Volksblatt ein Artikel „An der Wipper“, in dem Mitglieder des Landwehrvereins und der Verein selbst angegriffen werden. Sofort protestiert Kommandeur Karl August von Buchholz in aller Entschiedenheit gegen den Inhalt des Artikels, soweit er den Verein betrifft. Briefe gehen hin und her zwischen dem Kommandeur und dem Redakteur. Letzterer zieht den Kürzeren. Er muss durch eine Vertrauensperson dem Verein eine Ehrenerklärung abgeben und er muss in seinem Blatt eine Berichtigung erscheinen lassen, die dem Verein in jeder Weise genügt.

In ähnlicher Weise muss der Kommandeur später noch einmal für seinen Verein eintreten. Diesmal machte ein Kalkbrennereibesitzer aus Unterdierdorf in einer Wirtschaft beleidigende Bemerkungen über den Landwehrverein Klaswipper. Und schon hatte er es mit dem Kommandeur Buchholz zu tun. Es hilft ihm alles nichts, er muss:

1. Den Vorstand um Verzeihung bitten,
2. Von ganzem Herzen bedauern, die verletzenden Worte öffentlich gesprochen zu haben,
3. Die über den Landwehrverein gemachten Äußerungen in beiden Wipperfürther Zeitungen widerrufen,
4. 75 Mark an die Oberin des Klösterchens in Wipperfürth zahlen.

Es ist nicht verwunderlich, wenn all die Jahre hindurch immer und immer wieder Anmeldungen bei dem Vorstand einlaufen. Jeder gediente Mann möchte gerne Mitglied eines solchen Vereins sein, in dem Zucht und Ordnung herrscht, der über eine gute Kasse verfügt und dessen Vorstand stets für seine Mitglieder eintritt. Es wurden schon beiläufig die Mitgliederzahlen zweier Jahre genannt, im Jahre 1870 waren es 47, zwei Jahre später 76. Zu dieser großartigen Steigerung wird ja wohl die siegreiche Beendigung des Krieges und die damit verbundene Erhöhung des Ansehens der Krieger beigetragen haben.

Als 1870 der deutsch-französische Krieg ausbrach, wurden 17 Kameraden des Vereins zu den Fahnen einberufen, also etwa 1/3. Beim nächsten Appell fasste man einstimmig den Entschluss, jedem 3 Taler zu übersenden, später jedem mit 2 paar Strümpfen und einer warmen Unterhose auf Vereinskosten zu versorgen. Zur Unterstützung der Verwundeten ging eine Zeichnungsliste bei den daheim Gebliebenen rund, Ergebnis: 100 Taler. Es scheint so, als ob die 17 Kriegsteilnehmer alle heil aus dem Kriege zurückgekehrt sind, wenigstens gibt es in den Protokollen keine diesbezüglichen Aufzeichnungen hierüber. Man hatte also allen Grund, sich bei den Stiftungsfesten des Landwehrvereins richtig zu freuen. Seine Feste sind so berühmt geworden, dass man 1875 beschloss, das Stiftungsfest nunmehr 2 Tage zu feiern. Ja man beabsichtigte sogar ein Zelt für 499 Personen zu bauen. Die Wirte wurden aufgefordert, Offerten einzureichen; solche kommen von Ohler in Klaswipper, von Alfer im Hagen und von Neuhaus in Klaswipper. Aber der Zeltbau scheint wohl zu große Schwierigkeiten gemacht zu haben. Man begnügte sich schließlich mit dem Haus Alfer. Bedingung aber ist, er muss an beiden Tagen „sein ganzes Haus“ dem Fest zur Verfügung stellen.

Die Gebrüder Buchholz waren bis zum Jahre 1908, also 42 Jahre lang als Kommandeur und Adjutant im Vorstand des Landwehrvereins tätig. Eugen Buchholz starb in diesem Jahre und wenige Monate später legte Karl August Buchholz sein Amt nieder. Der Dritte im engeren Vorstand, Vogelsang, betreute 20 Jahre lang die Kasse und wurde dann im Jahre 1886 von dem Lehrer Honrath abgelöst.

Dieser war dann als Rechnungs- und Schriftführer bis zur Abdankung des Kommandeurs Karl August Buchholz tätig und wurde dann auf Wunsch des letzteren zum Kommandeur gewählt. Als solcher führte er dann den Verein bis zum Jahre 1921, also auch noch während der schweren Zeit des 1. Weltkrieges. Im August 1914 eilten 38 Kameraden zur Truppe. Die anderen Mitglieder kamen anfangs zwanglos jeden Sonntag um 17 Uhr zusammen. Über die Unterstützung der Familien der Eingezogenen wurde Beschluss gefasst, nachdem der Gemeinderat seine Stellungnahme festgelegt hatte. Dann wurde beschlossen, jeder Soldatenfrau 6 Mark und jedem Kind 3 Mark monatlich zu zahlen. Die Unterstützungen betragen im August 249 Mark, im September 255 Mark, im Oktober 312 Mark. Dem Roten Kreuz wurden 100 Mark überwiesen, die gleiche Summe dem Kriegsausschuss für warme Winterkleidung. Im Januar 1915 waren 49 Kameraden mobil, 48 noch daheim; die Unterstützung musste auf 4 Mark, bzw. 2 Mark reduziert werden und wurde schließlich auch nicht mehr monatlich gezahlt. 1916 beträgt die Vereinsstärke 94, davon sind 47 im Felde. Unterstützungen wurden nur noch auf Antrag beschlossen. Das Vereinsvermögen, das zu Beginn des Krieges 4.100 Mark beträgt, geht dahin. Da kommen dem Verein die beiden Stiftungen des Majors Buchholz 1916 und 1918 und die Stiftung des Kameraden Emil Buchholz von im Ganzen 3.000 Mark gut zustatten; er kann nach wie vor in Notfällen eingreifen und so kommt es dann auch, dass im Jahre 1919 noch 3.198 Mark auf der Bank sind, die leider bei der Inflation entwertet wurden.

Das furchtbare Kriegsende traf den Verein wie eine Todesnachricht. Die alten Soldaten, die einst dem Kaiser als dem obersten Kriegsherrn den Treueeid geleistet hatten, konnten es nicht begreifen, dass dieser Kaiser nicht mit seinem Heer heimkehrte, sondern nach Holland geflüchtet war. 6 Kameraden kehrten nicht mehr zurück. Was sie so oft gesungen hatten: In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn, das traf für sie nicht zu. Es sind die Kameraden:

- Heinrich Bollig, Krommenohl,
- Carl Heukelbach, Ohl,
- Wilhelm Fastenrath, Kerspe,
- Fritz Reinhardt, Schnipperingen,
- Carl Kuhlmann, Benninghausen,
- Ernst Blum, Ohl,

die fern in fremder Erde ihr Grab fanden. Sofort folgte der Vereinsbeschluss, den Familien der Gefallenen bei besonderen Anlässen: Konfirmation, Weihnachten usw. eine Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Über die schwere Zeit der Inflation hat der Kamerad Ernst Heukelbach, Maienborn, den Verein hinweg geführt, der von 1921 bis 1924 amtierte. Es hört sich heute geradezu unverständlich an, wenn man liest, dass der Vereinsbeitrag im ersten Vierteljahr 1923 300 Mark, im zweiten 500 Mark und im dritten 50.000 Mark betrug und dass der Kamerad Ewald Schlieper für das Gewehrreinen 1.500 Mark erhielt. Schließlich hat man gar keinen Beitrag mehr eingezogen. Die Unkosten des Vereins wurden von Zeit zu Zeit durch eine Umlage gedeckt.

Als Nachfolger des Kameraden Ernst Heukelbach, wurde Dr. Carl Alfer gewählt, der den Verein während der schlimmen Jahre der Arbeitslosigkeit betreute, ihn in das so genannte „Dritte Reich“ hinein führte und ihm bis 1935 vorstand. Es spricht für den engeren Vorstand, die Kameraden Carl Alfer, Max Aschenberg und Carl Wirsel, dass sie ausnahmslos vom Kreiskriegerverband bestätigt wurden. Es spricht für den Verein, Unterverbandsführer des Rheinisch-Bergischen Kreises in Wipperfürth im Jahre 1934 in Anerkennung „des bisherigen vorbildlichen Auftretens des Landwehrvereins Klaswipper“ seinen langjährigen Vorsitzenden und damaligen Führer, den Kameraden Alfer, zum Ehrenmitglied des Unterverbandes zu ernennen.

Für Treue im Weltkrieg – Der Kyffhäuserbund

(gestiftet vom Präsidenten des Kyffhäuserbundes „von Hindenburg“)



Aufrecht und Stolz gehen wir aus dem Kampf, den wir über vier Jahre gegen eine Welt Von Feinden bestanden.

Unter seiner Führung beging der Landwehrverein sein 60jähriges Bestehen in größerem Rahmen, da das 50jährige wegen des 1. Weltkrieges ausfallen musste. Diesmal sollte das Fest im Saal des Vereinslokals und in einem Zelt gefeiert werden. Man verzichtete aber aus Ersparnisgründen auf ein fertig eingerichtetes Zelt, baute jedoch ein solches in einer Größe von 300 qm aus einzelnen Planen, die von einer Brauerei geliefert wurden. Es stand neben dem Vereinslokal, der Wirtschaft „Zum Wiesengrunde“, im Hagen, da wo sich heute die alte Turnhalle befindet. Eingeladen wurden; Landrat Huttrop, Bürgermeister Stefan, der Beigeordnete von Grabowski, die Nachbarvereine Wipperfürth, Kreuzberg- Egen, Dohrgaul, Rönsahl, Bommert, Marienheide, Halver und der „Stahlhelm“ Wipperfürth und Halver. Am Samstag, dem 31. Juli 1926 gab die Scharder Kapelle abends ein Konzert im Zelt; am Sonntag beteiligte sich der Verein am Gottesdienst; nachmittags fand ein Kaffeetrinken mit Verlosung statt und am Abend war im Zelt und auch im Saal Ball. Es muss allerhand los gewesen sein,

denn die Einnahmen betragen 796,70 Mark, so dass also noch ein kleiner Überschuss von 17,09 Mark vorhanden war.

Die Kameradschaft im Jubiläumsjahr 1936 vor dem Vereinslokal im Wiesengrund



Der Kamerad Paul Berges konnte 1990 insgesamt noch 44 Namen identifizieren

Albert Strombach (Gogarten), Fritz Wippermann (Neuenhaus, Doktor Alfer, Andreas Alfer, Fritz Kaiser (Böswipper), Josef Kreuzberger (Crommenohl), Hermann Rainert (Großfastenrath) Robert Fastenrath (Im Hagen), Leo Kessler (Ohl), Ernst Schmidt (Böswipper), Pul Funke, Eugen Zimmermann (Ohl), Karl Wippermann (Klaswipper), Robert Noß (Im Hagen), Fritz Neuhaus, Otto Bürhaus (Oberklüppelberg), Wilhelm Klein (Gogarten), Karl Wirsel (Großfastenrath), Ernst Schlieper (Oberklüppelberg), Karl Zimmermann (Ohl), Max Aschenberg (Gogarten), Fritz Dörschel, Ewald Schlieper, Fritz Klein (Ibach), Karl Streppel (Speckenbach), Karl Heukelbach (Großfastenrath), Robert Wirsel (Kleinfastenrath), Wilhelm Wippermann, Karl Breidenbruch, Karl Fuge (Böswipper), Wilhelm Engels (Ohl), Otto Ohler (Klaswipper), Adolf Wicke (Klaswipper), Paul Kockert (Kerspe), Erich Wirth (Böswipper), Reinhold Buscher, Karl Kollenberg (Großfastenrath), Karl Kappes (Ibach), Walter Mürmann, Otto Mürmann, Bernhard Krämer, Otto Strombach (Kleinfastenrath), Willi Strombach (Im Hagen), Karl Rothstein – im Hintergrund Berta Rothstein

Im Jahre 1934 starb der letzte Mitgründer des Landwehrvereins Klaswipper, Kamerad Andreas Alfer, der 68 Jahre lang dem Verein als treues Mitglied angehört hatte. Ein Jahr später legte sein Sohn, Sanitätsrat Dr. Carl Alfer, den Vorsitz nieder und von 1935 bis 1938 war Kamerad Ernst Keller, Ohl, Vereinsführer unserer Kriegerkameradschaft. Ihn löste Kamerad Carl Wirsel, Großfastenrath, ab, der uns schon nach einem Jahr durch den Tod entrissen wurde. 1939 wurde Kamerad Bernhard Schnepfer, Wipperfürth, als Führer eingesetzt, der aber bald den feldgrauen Rock anziehen musste und durch unseren Kameraden Karl Heukelbach, Großfastenrath, vertreten wurde. Unter seiner Führung marschierten sie ins 76. Jahr des Bestehens des Vereins.

Das 75jährige Jubiläum im Jahre 1941 fiel in die Zeit des Zweiten Weltkrieges und wurde nur durch einen Sonderappell am 16.11. gefeiert. Als Gäste waren erschienen: Ortsgruppenleiter Dr. Hankow aus Wipperfürth, Kreiskriegsführer Bothe aus Bergisch Gladbach, Unterkreisführer Dix aus Wipperfürth und die Kameradschaftsführer aus Dohrgaul und Kreuzberg, die alle ihre guten Wünsche für unseren Verein zum Ausdruck brachten. Kamerad Heukelbach legte wegen Arbeitsüberlastung sein Amt als Kameradschaftsführer nieder und der Kreiskriegsführer ernannte im Einverständnis mit dem Ortsgruppenleiter den Kameraden Moritz Lindner zu seinem Nachfolger.

Von 1942 setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen:

- Moritz Lindner, Kameradschaftsführer,
- Karl Heukelbach, Stellvertreter,
- Carl Zimmermann, Schrift- und Kassenwart,
- Eugen Zimmermann, Stellvertreter,
- Walter Ohler, Presse und Propaganda,
- Ernst Schlieper, Schießwart,
- Fechtwart

Der letzte Appell war am 23.3. 1944, aber Kassenführer Carl Zimmermann führte seine Kassengeschäfte treu und brav, trotz des verlorenen Krieges und bedingungsloser Kapitulation, bis zum 31.5.1945 weiter und schloss mit einem Bestand von 750,49 Reichsmark am 1. Juni 1945 seine Rechnung ab.

Der „Reichskriegerbund Kyffhäuser“ wurde wie so vieles andere, von der Militärregierung verboten und erst nach fast 10 Jahren konnte die Arbeit wieder aufgenommen werden. Im Juli 1954 fand bei Wicke in Klaswipper eine Versammlung statt, zu der 20 Kameraden, Teilnehmer des Ersten und Zweiten Weltkrieges, erschienen.

Weiterhin waren anwesend der Vorsitzende des Landverbandes Nordrhein, Kamerad Biesenbach und Kamerad Liebertz aus Wipperfürth. Diese beiden und Kamerad Karl Heukelbach, Großfastenrath, der immer einsprang, wenn es nötig war, sprachen über Sinn und Zweck einer Kyffhäusergemeinschaft. Als provisorischen Vorstand wurden Carl Heukelbach als Vorsitzender und Heinz Wolf als Schriftführer aufgestellt. In den folgenden Wochen wurde für die Auferstehung des Kyffhäuserverbundes geworben und am 22. August desselben Jahres fand eine zweite Versammlung statt, geleitet vom Kameraden Heukelbach, in der man die Kyffhäuserkameradschaft Klaswipper zu neuem Leben erweckte. Kamerad Heukelbach hat von seiner Position als Vorsitzender wegen seines Alters abzusehen, es wurden gewählt:

1. Vorsitzender, Moritz Lindner, Ohl,
2. Vorsitzender, Otto Aschenberg, Gogarten,

1. Schriftführer, Heinz Wolf, im Hagen,
2. Schriftführer, Willi Heukelbach, Oberklüppelberg,
1. Kassierer , Hermann Freimut, Ohl,
2. Kassierer , Otto Vollmerhaus, der 1955 starb und durch Paul Berges, Ohl ersetzt wurde, dazu 3 Beisitzer:
 1. Karl Heukelbach, Großfastenrath,
 2. Willi Wippermann, Großfastenrath,
 3. Walter Ohler, Ohl

Karl Heukelbach wurde als erster Kamerad der Kyffhäuserkameradschaft Klaswipper am 27.4.1950 durch den Landesvorsitzenden mit dem Kyffhäuser-Verdienstkreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

22 Mitglieder meldeten sich sofort, im Dezember 1954 waren es 32 und im Mai 1955 stieg die Zahl auf 59.

Drei Ereignisse können aus den folgenden Jahren erwähnt werden:

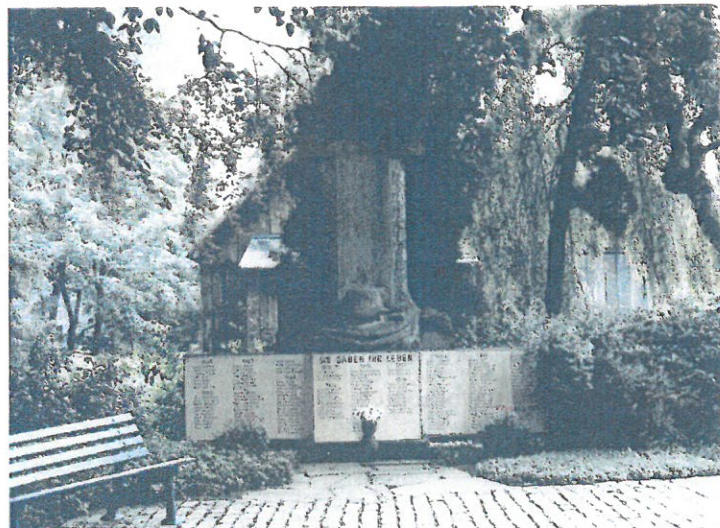
1. Die Feier des 90jährigen Bestehens am 15. Juli 1956. Da die 75 Jahrfeier wegen des Krieges ausgefallen war, wurde diesmal wieder, wie vor 30 Jahren, das Maß der üblichen Stiftungsfeste überschritten. Am Nachmittag zogen mit dem Jubelverein die Ortsvereine und die eingeladenen Kameradschaften zum Ehrenmal in Klaswipper, wo eine kurze Gefallenenehrung stattfand und dann zurück zur Turnhalle, wo im Rahmen eines Konzertes die Musik wurde ausgeführt vom Kyffhäuser- Musikzug Thier und außerdem trug der Quartettverein durch seine Liedvorträge wesentlich zum Gelingen bei, die Vereine und Ehrengäste ihre Glückwünsche darbrachten.
2. Fahnenweihe am 21. Juli 1967. In einer Versammlung der Kameradschaft am 10. März stand ein Hauptthema zur Debatte: Anschaffung einer neuen Fahne, da die alte aus dem Jahre 1876 doch sehr unter dem Zahn der Zeit gelitten hatte. Eingeladen und auch erschienen war der Fahnenfabrikant Kamerad Karbach aus Godesberg, der anhand von Mustern überzeugend zu uns sprach. Ihm wurde dann auch die neue Fahne in Auftrag gegeben, die in Kürze zu einem Preise von 567 DM geliefert und am 21. Juli durch den Landesverbandsvorsitzenden geweiht wurde.

Das Jahr 1957 brachte auch einen Wechsel im Vorstand; für den nach Gummersbach verzogenen Heinz Wolf übernahm der Kamerad Hans Ohler, Ohl, den Posten des 1. Schriftführers, den er bis 1962 verwaltete.

3. Erneuerung des Ehrenmals in Klaswipper. Unser Ehrenmal bei der Kirche war am 2.10.1932 eingeweiht worden und zeigte die in Stein gemeißelten Namen, der im ersten

Weltkrieg gefallenen Kriegsteilnehmer; aber die Verwitterung machte sich hier so sehr bemerkbar, dass einzelne Namen bereits zu verschwinden begannen. Nach langwierigen Verhandlungen über die Art und Weise der Erneuerung und nach Feststellung aller Gefallenen des 2. Weltkrieges in unserem Bezirk mit Hilfe der Kameraden und der Schulkinder, entschied man sich für die Überdeckung der bereits vorhandenen Namen mit Metallplatten, die nunmehr die Namen der Gefallenen der Kriege 1870/71, 1914/18 und 1939/45 zeigen. Eine Sammlung erbrachte den Betrag von rund 3.999 DM, mit dessen Hilfe die Arbeit aufgenommen werden konnte. Die Einweihung des erneuerten Ehrenmals fand am 21.8.1960 unter Leitung des Hauptmanns Uhlemann statt. In Anwesenheit der Hinterbliebenen, der Ehrengäste, einheimischen und auswärtigen Vereine, nahmen Pfarrer Litzenberger und Dechant Meurer aus Wipperfürth die Weihe vor. Später gab dann noch die Bundeswehrkapelle noch ein einstündiges Platzkonzert. Das wegen des schlechten Wetters in der Turnhalle absolviert wurde. Hier darf unser Kamerad Fritz Kerspe, Ohl, nicht vergessen werden, der sich bei der Beschaffung der neuen Metallplatten und auch bei der Verpflichtung der Militärkapelle verdient gemacht hat. In Anerkennung seiner Verdienste wurde Kamerad Kerspe das Kyffhäuser-Verdienstkreuz 2. Klasse verliehen.

Das Ehrenmal vor der evangelischen Kirche in Klaswipper



Schließlich muss noch über den Plan der Kameradschaft berichtet werden, einen Schießstand für das Kleinkaliberschießen zu errichten. Jahrelang wurde bei den Versammlungen im Kreis der Kameraden darüber diskutiert und alle waren sich darüber einig, dass diese sportliche Betätigung nur gut sein könnte, vor allem gut für den Mitgliederzuwachs der Kameradschaft aus den Reihen der jungen Soldaten, die ihre Wehrpflicht hinter sich hatten, aber dem Kyffhäuserbund die kalte Schulter zeigten. Nachdem man eine Anzahl von Vorarbeiten erledigt und bereits einige hundert DM angelegt hatte, scheute man jedoch vor der voraussichtlichen Schuldenlast zurück, obgleich die Gemeinde Klüppelberg uns nicht im Stich lassen, sondern finanziell helfen wollte. Man gab den Plan auf und fand einen anderen Weg, den Schießsport auszuüben, Kamerad Walter Ohler, der nach dem Rücktritt des Kameraden Moritz Lindner 1965 den Vorsitz übernommen hatte, verhandelte mit dem Kommandeur der in Scharde untergebrachten NATO- Einheit und erhielt sofort die Zusage, den Schießstand dieser Truppe benutzen zu dürfen. Anfang Dezember 1965

fand das erste Schießen dort statt und erfreulicherweise nahm fast ein Drittel der Mitglieder daran teil. Kamerad Moritz Lindner wurde bei seinem Rücktritt zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Außerdem war ihm das Kyffhäuser- Verdienstkreuz 2. Klasse durch den Landesverbandsvorsitzenden verliehen worden.



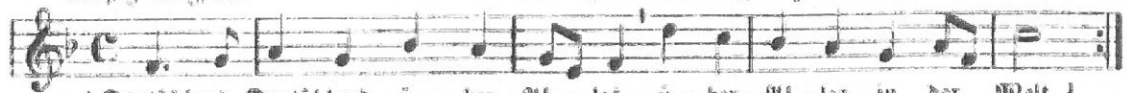
In das Jubiläumsjahr marschierten 55 Mitglieder der Kyffhäuserkameradschaft Klaswipper mit folgendem Vorstand:

1. Vorsitzender Walter Ohler, Ohl,
2. Vorsitzender Otto Aschenberg, Gogarten,
1. Schriftführer Alfred Kindscher Ohl, der 1962 den Kameraden H. Ohler ablöste,
2. Schriftführer Willi Heukelbach, Oberklüppelberg,
1. Kassierer Hermann Freimut, Ohl
2. Kassierer Paul Berges, Ohl,
- Schießwart Otto Kurrat, Niederklüppelberg,
- Fechtwart Hans Fischer, Niederklüppelberg,
- Fahnenträger Hans Kern, Klaswipper

1. Das Lied der Deutschen.

Mäßig langsam.

Mel.: „Gott erhalte Franz den Kaiser“. Handn 1797.



Deutschland, Deutschland ü - ber Al - les, ü - ber Al - les in der Welt, |
wenn es stets zu Schutz und Tru - ste brü - der - lich zu - sam - men - hält, |



von der Maas bis an die Me - mel, von der Etsch bis an den Belt —

Vom Ueber wiederholt.



Deutschland, Deutschland ü - ber Al - les, ü - ber Al - les in der Welt!

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten schönen Klang,
Und zu edler That begeistern
Unser ganzes Leben lang,
: Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang! :

3. Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland!
Danach laßt uns alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand. —
: Blüh im Glanze deines Glückes,
Blühe, deutsches Vaterland! :|

Den Söhnen des Vaterlandes

Wie die Väter einst gestritten,
was sie trugen und erlitten,
sagt euch der Geschichte Buch.
Lasst es nicht Papier nur bleiben,
in die Seele müsst ihr schreiben,
einen Wahr- und Lebensspruch.

Denn sie schufen und erbauten,
weil der Zukunft sie vertrauten;
ihre Zukunft das sind wir.
Lasst sie nicht zuschanden werden,
was der Väter Kraft auf Erden
einst begann, vollbringt es ihr.

Wer nicht weiter baut, zerstört;
was euch mühelos heut gehöret,
Vaterlandes Glanz und Kraft,
morgen wirt's der Sturm euch rauben,
wenn das Wollen und das Glauben
in den Seelen euch erschlafft.

(Ernst von Wildenbruch)